DIE VERTREIBUNG DER MARRANEN AUS VENEDIG IM JAHRE 1550.

By the late Prof. Dr. DAVID KAUFMANN.

DIE Verfolgungs- und Leidensgeschichte der spanischen Juden war mit der Vertreibung aus Spanien und Portugal nicht zu Ende. Für diejenigen besonders, die durch die Flucht aus diesen Ländern dem vorübergehenden Schein des Christenthums, zu dem sie sich hatten bekennen müssen, entrinnen zu können vermeinten, begann auf fremdem Boden erst der rechte Jammer. Die Ängstlichkeit, mit der die Kirche über die Seelen derer wacht, die sie einmal gewonnen hat, ward für die unglücklichen Marranen das Argusauge, das ihre Schritte überwachte und Menschen, die durch das schwerste Opfer, die Auswanderung aus der Heimath, ihre Ruhe und ihren Seelenfrieden erkauft zu haben wähnten, in gehetztes Wild, in rastlos verfolgte und für vogelfrei erklärte Verbrecher verwandelte. Die Leiden der Marranen in Italien allein sind ein glänzendes Capitel in dem Buche, das dereinst von dem für den Glauben getragenen Martyrium des Judenthums erzählen wird.

Selbst das Vaterland der kühlen Handelsinteressen, die Heimath der Staatsraison, die Republik Venedig, sonst der Freihafen aller derer, die den Nutzen der Stadt zu fördern in der Lage waren, und unmittelbar nach den Austreibungen von Spanien und Portugal auch für die unglücklichen Opfer dieser Länder die gastliche Heimstätte, hatte sich nur allzubald von der Kirche zur Aufscheuchung des eben erst nothdürftig beruhigten und geborgenen Wildes bestimmen lassen. Schon am 13. November 1497 fasste der Senat der Republik den Beschluss, dass die eben erst aufgenommenen Marranen binnen zwei Monaten gegen Strafe vollkommener und unwiderruflicher Güterconfiscation das Gebiet des Staates, das festländische sowohl wie das auswärtige, zu verlassen hätten, und dass dieser Strafe auch all diejenigen verfallen würden, die diesen Marranen in irgend einer Weise Vorschub leisten oder mit ihnen Handelsbeziehungen unterhalten sollten.

Sehr streng kann auf die Dauer freilich diese Massregel nicht gehandhabt und aufrechterhalten worden sein. Das Interesse des

Handels erforderte viel zu gebieterisch die Verbindung mit den Vermittlern des spanischen und portugiesischen Handels, als dass man leichterdings bei ihrer strengen Ausschliessung aus der Gemarkung der Republik es hätte bewenden lassen können.

Die Ausweisungsordre von 1497 war allgemach historisches Material, ein archivalischer Act geworden. Niemand dachte daran, mit dem todtgeborenen Gesetze Ernst zu machen oder in den für den Staat und den Aufschwung seines Handels so nützlichen Beziehungen zu den Marranen sich dadurch hindern oder beschränken zu lassen. Die Flüchtlinge aus Spanien und Portugal hatten sich mit ihren Familien in Venedig wieder so heimisch gemacht, als ob nie etwas gegen ihre Ansiedlung und Sesshaftigkeit in dieser Stadt unternommen worden wäre. Der Rialto wimmelte von diesen regsamen und anschlägigen Handelsleuten, die in Venedig die Fäden ihrer über so viele Länder verbreiteten kaufmännischen Beziehungen zusammenlaufen liessen. Hatte doch der Senat selber wenige Jahre nach dem Ausweisungsbefehle Don Isak Abravanel dazu ermuthigt, dem überseeischen Handel der Republik seine Dienste zu weihen und am 12. August 1503 ihm ausdrücklich den Dank des Staates für diese seine Bemühungen in Aussicht gestellt[1]. Wer unter den Flüchtlingen Marrane war und wer nicht, das kann aber die Republik Venedig unmöglich gewusst haben. Aus diesem freilich mehr aus Connivenz als aus Menschlichkeit geduldeten Zustande der Marranen würde sich allmählich auch eine rechtlich geschützte Sicherheit für sie herausgebildet haben, wenn nicht von Rom wie vom Hofe Kaiser Karls V. auf den Senat ein Druck ausgeübt worden wäre, der ihn zwang, der alten marranenfeindlichen Massregel von 1497 sich ernstlich zu erinnern.

Plötzlich hatte man wahrgenommen, was Jahrzehnte hindurch dem Auge des Gesetzes entgangen war, dass die stillschweigend Geduldeten eine böse Pest der Stadt, eine Gefahr für Seele und Leib ihrer christlichen Bevölkerung bildeten. Ihre Quartiere sollten auf einmal wahre Krankheitsherde, ihre Nähe eine Quelle böser Ansteckungen ausmachen. Am 8. Juli 1550 wurde nach einem mit einer Majorität von fünf Sechsteln der Versammelten im Senat gefassten Beschlusse der Ausweisungsbefehl gegen die Marranen erneuert und zur Verkündung auf dem San Marcoplatze wie auf dem Rialto in der Stadt und zur Veröffentlichung auf dem ganzen Gebiete der Republik an die Rectoren auf dem Festlande und zur See erlassen. Binnen zweier Monate sollte im Machtbereiche von Venedig kein Marrane sich mehr blicken lassen. Güterverlust und die Strafe zweijähriger Galeerenarbeit in Ketten bedrohte nicht nur

[1] Kaufmann, in *Revue des Études Juives*, XXXVIII, 145 ff.

die zuwiderhandelnden Marranen selber, sondern jeden Bürger oder Adeligen der Republik, der mit ihnen in Einverständniss oder irgend welcher Verbindung betroffen würde. Dem Angeber ward ein Drittel der confiscirten Güter und Geheimhaltung seines Namens zugesichert.

Die Nachricht von diesem Beschlusse der Republik verbreitete Entsetzen bei den Opfern dieser Massregel, aber nicht minder auch bei Allen, die mit ihnen in Verbindung standen und hier dem Handel Venedigs von blindwüthendem Glaubenshasse eine unheilbare Wunde geschlagen sahen. Von der Bedeutung, die diesem Akte der Regierung zugeschrieben wurde, zeugen die Berichte, welche die Botschafter der fremden Staaten darüber nach der Heimath zu senden sich beeilten. Am 20. Juli meldet der Estensische Orator, Hieronymo Feruffino, an den Herzog von Modena, man hoffe, dass der Nachweis des Nutzens für den Staat, den die Marranen soeben zu erbringen sich anschickten, eine Milderung der Massregel zur Folge haben und wenigstens den vornehmsten Vertretern ihrer Colonie den Aufenthalt in Venedig ermöglichen werde[1]. Messer Giovan Francesco, der Secretär des Gesandten von Urbino, war besser unterrichtet. Er wusste, dass der Anlass zu dieser harten Massregel von Kaiser Karl V. ausgegangen war, der in der Duldung dieser Scheinchristen eine einer katholischen Regierung unwürdige, weil sündige Handlungsweise erblickte[2]. Darum schien Feruffino auch die Hoffnung des französischen Botschafters, des Herrn von Morvilliers, der noch immer eine Milderung des vollständigen Ausweisungsbefehles erwarten zu dürfen meinte, allzu optimistisch[3]. Am 24. Juli glaubt er indessen doch selber, nach Modena berichten zu dürfen, dass man für 300 Marranen wenigstens die Erlaubniss, auf dem Gebiete der Republik verbleiben zu dürfen, durchsetzen werde[4]. Die furchtbarste Härte, der Termin von zwei Monaten, war einfach nicht aufrecht zu erhalten. Der Senat wurde nicht nur von den Marranen, sondern besonders nachdrücklich von den christlichen Kaufleuten, die mit ihnen in Verbindung standen, um die Zurücknahme seiner Gewaltmassregel bestürmt.

Das Bittgesuch der venezianischen Kaufmannschaft ist eine Ehrenerklärung, ein Ruhmeszeugniss für den Antheil, den die Marranen am Aufschwunge des Handels der Republik genommen hatten. Die ersten Waarenhäuser wie die bedeutendsten Banquiers der Stadt standen mit diesen jüdischen Kaufleuten in der engsten und lebhaftesten Handelsverbindung. Die Provisionen, die von den auf Rechnung dieser Firmen ausgeführten Commissionsgeschäften in den

[1] *J. Q. R.*, II, 304.
[2] Ibid.
[3] Ibid.
[4] Ibid. 305.

Seckel Venedigs flossen, mussten als eine der namhaftesten Quellen des Nationalwohlstandes unweigerlich anerkannt werden. Der ganze Colonialhandel, die Waaren, die Spanien und Portugal aus ihren überseeischen Besitzungen nach Europa brachten, waren wie ein goldführender Strom durch den Handelsgeist dieser Flüchtlinge nach Venedig geleitet worden. Der grösste Theil der spanischen Wollen, der oberste Handelsartikel Venedigs, kam durch die Vermittlung dieser Kaufleute über Livorno und Florenz nach der Dogenstadt. Spanische Seide und Carmesin, Zucker, Pfeffer, die indischen Colonialwaaren, und Perlen, die spanischen und portugiesischen Einfuhrartikel, durch die Venedig ein Stapelplatz der nicht nur für die Republik, sondern für ganz Italien wichtigsten Waaren wurde, waren durch die Vermittlung derselben Händler nach Venedig wie an ihren natürlichen Stapelplatz geleitet worden. Aber nicht nur durch diesen mächtig entwickelten Einfuhrhandel, sondern nicht minder durch eine besonders schwunghaft betriebene Ausfuhr wurden die Marranen eine unerschöpfliche Einnahmequelle für den Wohlstand der Republik. Für die Waaren, die auf ihre Rechnung in Venedig gelöscht wurden, luden sie andere, an denen die venezianischen Zwischenhändler Provisionen verdienten, die sich auf hohe Summen beliefen. Anweisungen, zahlbar auf dem Rialto, gingen nach Lyon wie nach Flandern und an alle Centren des Welthandels; Venedig war die Zahlstelle des ganzen Marranenhandels. Nicht nur die in Florenz angesiedelten Mitglieder der spanischen und portugiesischen Colonie, sondern auch alle übrigen Marranen in Flandern, in Lyon, Rom und Neapel, in Sicilien und anderen Ländern, betrachteten Venedig als die Capitale ihrer Diaspora, als den Mittelpunkt, in dem alle ihre Handelsbestrebungen zusammenliefen. Dadurch war Venedig auch für die Waaren von Flandern wie für das Getreide von Sicilien der Vorort des Handels geworden. Ebenso hatten die in Apulien ansässigen Marranen das Oel und das Getreide dieser Provinz nach Venedig geleitet, um Tuch und Seide dagegen einzutauschen und in ihre neue Heimath einzuführen. Die Beziehungen zwischen diesen Kaufleuten und den grossen christlichen Handlungshäusern Venedigs waren daher ebenso vielfältig als unlöslich. Es war eine platte Unmöglichkeit, diese so verwickelten, einen grossen Theil des öffentlichen Wohlstandes Venedigs umfassenden Verbindungen binnen zweier Monate wie mit einem Schwerthiebe durchzuhauen. Lieber wollten die ersten Kaufleute der Stadt mit den Ausgewiesenen die Heimath verlassen, als von der Drohung, zwei Jahre als Ruderknechte in Ketten auf den Galeeren zu arbeiten, ob der Beziehung zu ihren alten Geschäftsfreunden in Venedig, von Angebern und Censoren ewig gehetzt zu werden. Es war nicht Sitte in Venedig gewesen,

bei Geschäftsabschlüssen nach dem Glaubensbekenntniss zu fragen, jetzt sollte auf einmal eine Prüfung auf Stammbaum und Katechismus oder gar ein inquisitorisches Verfahren vorangehen, ehe man sich eine Handelsverbindung einzugehen entschliessen dürfe. Wer sollte darüber Auskunft geben, ob ein Fremder einmal bereits das Christenthum offen bekannt und heimlich verleugnet habe oder nicht? Wer in der Hauptstadt würde überhaupt es noch wagen, in alter Weise seinen Geschäften nachzugehen, wenn die Verläumdung eines Angebers dazu hinreichen sollte, Vermögens- und Ehrenverlust über einen Kaufmann zu verhängen, weil der, mit dem er in Beziehung getreten, von der Ketzerriecherei der Denuncianten als Marrane ausgeschrieen wurde?

Halb beschämt muss der Senat unter dem Drucke dieser Vorstellungen am 22. und 29. August 1550 zur Zurücknahme seiner früheren fast gedankenlosen Massregel sich verstehen. Es wird zur Beruhigung der Kaufmannschaft auf dem Rialto verkündet, dass der Senat niemals daran gedacht habe, den Handel mit den in anderen Ländern angesiedelten Marranen verbieten oder unterbinden zu wollen. Auch die Verträge mit den zur Zeit noch in Venedig wohnenden Marranen sollen weitere Gültigkeit bewahren, da es nur auf eine Ausweisung der Personen aus dem Gebiete der Republik, keineswegs auf eine Schädigung der dem Senate allezeit heiligen Handelsinteressen bei der Massregel vom 3. Juli abgesehen gewesen sei. Um aber vollständig sicher zu sein, dass der Ausweisungsbefehl keinen Unschuldigen treffe, wird eine Erstreckungsfrist von sechs Monaten vom Senate bewilligt, innerhalb derer die Inquisition im Verein mit den Censoren genau festzustellen haben werde, wer als zu den Marranen in Venedig gehörig zu betrachten sei und wer nicht.

Die sechs Monate gingen zu Ende; die Stunde für die Marranen in Venedig hatte geschlagen. Wer länger hier bleiben wollte, musste mit seinem christlichen Bekenntnisse Ernst machen. Wir wissen es aus den Vorfällen in der Familie Don Josef Nasi's [1], wie strenge man es nach dem Erlöschen des zweiten Ausweisungstermines mit dieser Massregel in Venedig hielt. Jetzt blühte der Weizen der Angeber, denen die Aussicht auf Bereicherung und noch dazu auf Geheimhaltung ihres Namens vom Gesetze zugesichert war. Ein typisches Beispiel von den Verfolgungen, die Einzelne durch diese Bestimmung zu erleiden hatten, aber auch von den unnützen Mühen und Verwicklungen, in die der Staat selber sich dadurch stürzte, bietet der Process des Augustinus Henriques und des Odoardus Gomes. Man

[1] M. A. Levy, *Don Joseph Nasi*, p. 13, und Graetz, *Geschichte der Juden*, IX[3], 348.

hatte sie auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1550 beschuldigt, dass sie in Ferrara sich offen zum Judenthume bekannten, in Venedig jedoch zum Zwecke ihrer Handelsverbindungen als Christen sich kleideten, wohnten und lebten. Durch Anschlag an der Rialtotreppe, wie es üblich war, vor Gericht zu erscheinen vorgeladen, konnte nur Gomes sich stellen, da Henriques in Folge einer Erkrankung der Vorladung zu folgen ausser Stande war. Es ergab sich das merkwürdige Resultat, dass die Behörde mit dieser Denunciation nur in die Falle einer ganzen Fälscherbande gerathen war. Ein wegen notorischer Verbrechen aus dem Gesammtgebiete der Republik verwiesener Angeber, Christophoro Tabreto, hatte sich mit einer ganzen Reihe von Zeugen, die in Reggio vernommen werden sollte, vertragsmässig dahin geeinigt, dass sie das ihnen nach dem Gesetze zufallende Drittel des Vermögens der Angeklagten Henriques und Gomes unter sich theilen würden, sobald über diese der Güterverlust, wie mit Sicherheit zu erwarten stand, verhängt worden sei. Da sein Name als der eines landesverwiesenen Schurken vor der Behörde nicht figuriren konnte, hatte er die Denunciation unter dem Namen eines Hieronimus Monsonisius eingebracht. Am 20. September 1557 wurde nach Verlesung der Acten und Einsicht in das Aussagenmaterial zuerst gegen den abwesenden Henriques das Verfahren eingeleitet, alsbald aber auch eingestellt, sodann aber Gomes, der zur festgesetzten Frist erschienen war, nach Anhörung seines Advocaten von der Anklage freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

MCCCCLXXXXVII die XIII novembris.

Postquam Catholici Reges Hispaniarum persecuti sunt genus illud hereticorum Marani nuncupatum: multi ex eis se contulerunt ad hanc urbem nostram que sicut solet esse refugium bonorum Christianorum, et personarum morigeratarum. Ita semper abominata est, immo accerrime est persecuta omnem hominum sortem prevaricantem a lege christiana: et impresentiarum permittendo, et assentiendo mansionem ipsorum, videtur quodammodo denigrare famam huius status, qui inter alios, nomen semper christianissimi reportavit. Accedunt ad hoc sinistri et detestandi modi: quibus utuntur nonnulli ex dictis maranis, qui cum abundent pecuniis, non verentur, propriae utilitatis cupidi, multa committere ad universale huius urbis, et fidelissimi populi damnum et iacturam: convenit ergo dignitati dominii nostri Imprimis ad honorem summi dei, cuius clementia hic status amplitudinem et incrementum adeptus est, prospicere rei huic. Vadit pars, quod omnes Marani tam qui venerunt ex hyspania quam

aliunde, hic vel in reliquis locis tam terrestribus quam maritimis status nostri existentes debeant intra menses duos proximos post publicationem presentis deliberationis sese levasse ex omnibus terris et locis nostris, in quibus neque per se, neque per alios tacite vel oculte, directe vel indirecte possint mercaturam exercere; vel alia quevis negotia facere: sub pena confiscationis omnium bonorum suorum absque ulla prorsus remissione, ad quam penam cadant etiam omnes nostri nobiles cives, et subditi tam a parte terre quam a parte maris: et quicumque habitant sub ditione dominii nostri: qui sub aliquo colore, forma vel ingenio, qui dici, vel excogitari possit haberet de cetero comertium, seu partem vel intelligentiam cum aliquo maranorum suprascriptorum: Et hanc partem non solum exequantur Advocatores nostri Comunis, sine aliquo Consilio: sed etiam quilibet Rector noster de extra, seu offitialis huius nostre urbis: cui facta fuerit conscientia: et accusatores habeant partem: ut alii accusatores et denuntiatores contrabannorum et rerum prohibitarum. Nec de cetero possit venire aliquis Maranus ad terras, et loca dominii nostri sub pena suprascripta. De parte 119. De non 36. Non sine 5.

(Venezia, *Arch°. di Stato, Senato*, R. 13. c. 22.)

MDL Die VIII Julii.

Ancorchè fino del 1497 a XIII di novembre fosse per questo Consiglio christiana, et saviamente deliberato, che i Marani, gente infidele, senza religione, et tanto inimica al Signor Dio, fossero scàcciati dal stato nostro, et levato loro del tutto il consortio, et conversatiòne de cittadini, et sudditi nostri, sotto gravi pene, come nella parte di quel tempo hora letta si contiene. Non di meno pare, che non ostante tal deliberatione, sia cresciuto in modo, si in questa Città, come nelle Terre, et luoghi nostri, il numero de detti marani, che è necessario per honore della divina Maestà et anco per beneficio delle cose nostre renovare così utile, et santa provisione; di maniera, che questa contagiosa sorte di homini sia tenuta lontana dal stato nostro, però.

L'andarà parte, che confirmando in omnibus la parte predetta del 1497, la qual sia osservata, et essequita, si debba publice proclamare, così in questa città, come fuori in ciascuna delle Terre, et luoghi nostri, Terrestri, et maritimi, che essi marani debbano fra termine de mesi doi partire, senza escusatione alcuna, dal stato nostro, sotto pena di confiscatione de tutti i loro beni, et di servire doi anni al remo in cadenna. Ne possino sotto la medesima pena ritornarvi quovismodo in alcun tempo. Quelli veramente dei nobili, Cittadini, o sudditi nostri, che passato detto tempo fossero ritrovati, che

havessero, o tenessero commertio, pratica, o intelligentia alcuna, con alcuno delli marani sopradetti incorrino immediate nella istessa pena; la quale contra gli inobedienti sia immediate essequita irremissibilmente, senza che li possa esser fatta gratia, don, remission, o recompensatione alcuna. Et la essecutione della presente parte, salvo però sempre l'auttorità, et libertà delli Avogadori nostri di Commune sia commessa all' officio d'i Censori nostri. I quali sotto debito di sagramento, et in pena de ducati cinquecento per uno, da esserli tolta per ciascuno del collegio nostro, senza altro Consiglio siano tenuti farla osservare inviolabilmente; al'officio di quali quello manifestasse alcun contrafaciente all'ordine predetto consequír debba il terzo delli beni, che per tal soa denontia sarano confiscati, ut supra, et sia tenuto secreto et il medesimo beneficio consequir debbano li denoncianti alli Rettori de fuori, quei marani, che spirato il termine delli doi mesi ardissero occulta, o palesemente habitare nelle Terre nostre, overo coloro che havessero alcuna intelligentia con essi. Ne se possi questa parte, da essere publicata sopra le scalle di San Marco, et Rialto, et mandata a ciascuno delli Rettori nostri, così da Terra, come da Mare, et etiam posta nelle loro Commissioni, suspendere, revocare, o alterar, seu quovismodo interpretar salvo, che per parte posta in questo consiglio per tutti i ordini del collegio nostro redotti insieme al numero perfetto, et presa con li cinque sesti, da 150 in su:

De parte + 146
De non - 25 Lecta Collegio die
Non synceri 24 v Julii 1550.

(Venezia, *Archivio di Stato*, *Senato*, Registro 37. c. 34. b.)

MDL Die XXII Augusti.

Fu preso in questo Consiglio a VIII del mese passato, che li Marani devesseno fra termine de mesi doi partire del stato nostro, et non ci tornar più, sotto pena di confiscatione de tutti li loro beni, et di servire doi anni in Galea; et che all' istessa pena fusseno sottoposti quei nobili, cittadini, o sudditi nostri, che passato detto tempo fussero trovati haver comertio, pratica, o intelligentia con alcuno d' essi Marani. Per il che comparsi alla presentia nostra molti, Cittadini, et mercadanti de cerchio de Rialto d'ogni natione, ne hanno esposto attrovarsi in molta confusione per causa della sopradetta parte, come dalla scrittura hora letta si ha inteso, non sapendo quai siano, o non siano Marani, dubitando ancora, che sotto questa parte siano compresi tutti li marani, che con loro negotiassero, se bene fusseno habitanti

in Terre aliene, et che per questa causa li venghino levati infiniti garbugli; Et però ne hanno ricercato di opportuno rimedio; onde acciò che si venga in cognitione per la verità di quanto è sopradetto et che si possi dar' essecutione alla sopradetta parte de VIII luglio passato, si che detti mercadanti siano liberati dal suspetto, nel quale si attrovano, sapendo come governarsi nel negotiare;

L'andarà parte, che sia commesso alli Censori nostri, che fra termine de mesi sei; il qual termine non si possi prorogare per modo alcuno, debbino operar, che per li Inquisitori ordinarii sopra le heresie con la presentia però, et assistentia de loro censori sia fatta diligente inquisitione de quelli, che sono nominati Marani, et giudicati, che sarano per tali, si debba far quella essecutione contra di loro, che alla giustitia parerà, dechiarando, che li contratti fatti fin' hora per quelli, che sono nominati marani con li Cittadini, et mercadanti nostri, siano validi, et fermi. Quanto veramente alli mercadanti, et altri sudditi nostri, che negotiasseno con quelli, che sono nominati marani, che non habitano in questa Città, o nelle Terre del Dominio nostro, non si potendo saper se sono giudicati, o non giudicati marani; ne havendosi havuto in consideratione altri, che li habitanti in questa Città, et Dominio nostro, sia preso, che questi non s'intendano essere sottoposti alla sopradetta deliberatione, come è ben conveniente. Ma volendo far le facende de detti Marani, overo de altri forestieri, siano obligati pagare tutti li dacii, et gravesse, come pagano forestieri, et come pagariano questi tali, se fosseno in questa Città, sotto le pene contenute nelle leggi nostre.

De parte +	79	– 81	
De non	11	–	L. C. die 18
Non synceri	14	– 17	aug. 1550.

Per la scrittura di marcadanti di cerchio di Rialto, hora letta, questo Consiglio ha inteso quello, che hanno esposto et quello, che rechiedeno. Et essendo conveniente liberare essi mercadanti dal sospetto; nel quale dicono trovarsi, acciò che possano continuare liberamente nei traffichi loro.

L'anderà parte, che per auttorità di questo Consiglio sia dechiarito, che li predetti mercadanti, nobili, Cittadini, et sudditi nostri; per i contratti fatti fin' hora, et che facessero nell' avenire can li marani, che al presente si trovano in questa città, come etiam altri habitanti fuori del Dominio nostro, non siano sottoposti a pena alcuna, ma possano negotiare, contrattar, et haver corrispondentia insieme, et mandarsi l'una parte all' altra le robbe, et mercantie loro, libera, et sicuramente, ne più, ne meno, come potevano fare avanti la sopradetta parte di VIII del mese passato; Non essendo stata intentione

della detta parte di prohibire a nostri i trafficchi con i Marani, che sono, et serano in terre, et Dominii alieni; ma solamente di prohibire ad essi marani il venir ad habitare, et annidarsi in questa città, et nel nostro Dominio, secondo le sante deliberationi d'i sapientissimi, et religiosissimi progenitori nostri.

De scontro 97 —— 99.
Die XXIX Augusti.

Posita fuit iterum suprascripta pars, per ultrascriptos dominos sapientes, sine alio scontro et fuerunt.

De parte + 132. De non – 27. Non synceri 19 ——

(Allegato.) Se trovano in maxima confusione, et perturbatione de animo li vostri mercadanti del cerchio de Rialto Serenissimo Principe et Illustrissimo Dominio per la parte presa nel Eccellentissimo consiglio de Pregadi, sotto di 8 luglio in matteria de Marrani, per la qual si dispone, che quelli che havessero o tenessero comertio, pratica o intelligentia con alcuno delli ditti Marrani, incorrino nella pena de confiscation de beni et de servir doi anni in Galea in catena al Remo. Et questo perchè li pare esser forzadi non solo desister da ogni lor solita negociatione, ma etiam abbandonare questa inclita città, nella qual hanno vivuto già tanti anni sotto le loro honestissimi leggi; per non cadere in tale horrendo, et tremendo preiuditio se la iustitia et clementia di questo felicissimo Dominio non li provede. Et acciochè la Sublimità Vostra habbia qualche notitia della nostra causa dicemo che il traffico nostro consiste in maggior parte in far condur lane Spagn . . in questa città, quale è membro principale di tutte le altre arti, et ne . . alcuni de noi (ben chè pochi), che le mandemo a comprar in Spagna, da . . medesimi Spagnuoli. Ma il forzo de noi le mandemo a comprar a fior . . . dove sono al presente alcune gr . . . . compagnie de Spagnuoli, Borgalesi, cat . . . et Portugesi, che fanno residentia in quella città di Fiorenza, et ha . . . appaltado in Spagna la maggior parte de ditte lane, facendo condur q . . . . a Fiorenza per via di Livorno, et le vendono poi per Venetia, et altre città della Italia. Questo medesimo traffico fanno etiam le medesime nation, nelle sede spagnuole, nel cremese di Spagna, nelli zucheri, et Pevere, che viene de Portogallo, nelle Perle, et altre mercantie diverse che vienno de Spagna et de Portogallo, quali sono de maxima necessità, et importantia, non solo in questa città de Venetia, ma etiam al resto della Italia. Con questi tali accostumemo negociar continuamente, in mandar a pigliar a Fiorenza di queste lane, et di

quelli zucheri, et altre lor mercantie sopra nominate et condurle in questa città. Il medesimo fanno anche loro, volendo . . . . . li ultimi guadagni, che mandano per lor conto qua a Venetia ditte mercantie, drezade a noi, acciochè gele vendiamo per lor conto, guadagnando solamente le nostre solite provisione. Il medesimo comertio tegniamo con loro etiam in materia de cambii, perchè ne rimettano continuamente i lor danari; . . vero mandano contanti, acciochè geli cambiamo per Lion Fiandra et altre parti del Mondo, su questa Piazza de Rialto o vero ge compriamo Panni de seda, o altre mercantie secondo il commodo loro, guadagnando le nostre solite provisioni. Questo che dicemo delli habbitanti in Fiorenza, succede anche per li altri mercadanti de simil nation Spagnuola et Portugesa che habita in Fiandra, Lion, Roma, Napoli, Sicilia, et altri paesi quali se estendono a negociar con noi, non solo in cambii, ma in mandar qui mercantie de Fiandra, formenti di Sicilia per vender' et comprar' altre mercantie da condur in altri paesi. Succede anche la medesima negociation con quelli che chiamano Cristiani novelli, che habitano in Puglia, perchè ne drezano lor' ogli, lor' formenti, et altri frutti della Puglia, per vender in questa Città, li retratti delli quali costumano far investir in Panni, Tele, et altre diverse mercantie, che fanno per loro. Havemo anche con tutta questa nation, tanto con li habitanti in questa città, quanto fuori di essa conti diversi scritti suli nostri libri in dar et in haver, per li negocii passati et che passano giornalmente tra loro et noi, con li quali havemo tempi longi in pagar et resquoter, quali non podemo alterar, ne preiudicar in modo alcuno per honor nostro. Suplichiamo dunche genibus flexis, che si come ha sempre costumato questo felicissimo dominio abbraciar merchadanti, voglino con la lor solita benignità far tal provisione, che possiamo con animo quieto et securo, no obstante la ditta parte, perseverar' nelli nostri exercitii, et solite negociationi, tanto con li habitanti fuor di questa città, quanto con quelli che habiterano in essa, perchè non sapendo noi, la stirpe, et vita delli homini ne quello che credono o non credono, saria impossibile a Noi poterse guardar siche quando non fusse provisto dalla Sublimità Vostra con la sua solita sapientia, et bontà, resteriamo sempre sottoposti al pericolo de querelle, et insidie de maligni contro di noi, per farne perder le nostre faccultà, et esser posti in Galea in cadena al Remo. Cosa che spaventa ognuno a sentirla. Alle cui gratie humilmente se raccomandemo.

(Venezia, *Archivio di Stato*, *Senato*, Fibra 11.)

MDLVII Die xx septembris.

V. Nob. ser Nicolaus Contareno advo^tor^ Comunis in XL^tia^ Criminali.

Augustinus Henriches absens et Odoardus Gomes praesens Lusitani absoluti etc. Contra quos tamen per antescriptum D. advocatorem in antescripto consilio XL^ta^ processum fuerat, ut pote imputatos, quod quando vadunt, et morantur in civitate Ferrariae vivunt in ipso loco more hebreorum et Maranorum, et deinde reddeuntes Venetias incedunt in habitu Christiano, et vivunt more Christianorum, habentes domicilium, et commertium in hac civitate cum Christianis in multis ac variis mercibus contra leges et ordines huius bene regulatae reipublicae, et precipue legis Excellentissimi Senatus diei 8 Julii 1550 in materia Maranorum disponentis, ac cum maxima offensione iustitiae: Pro qua imputatione dum vigore partis in dicto consilio posite et capte supradicti Augustinus et Odoardus perquisiti haberi non potuissent fuissentque super scalis Rivoalti proclamati cum termino dierum octo ad se carceribus Venetiarum presentandum, et a premissis sibi obiectis deffendendum, Augustinus Henricus supradictus ob eius invaletudinem prout in processu apparet in terminis sibi pluries concessis, comparere non potuit, et hac de causa absens remansit. Odoardus vero dum se sponte carceribus presentasset pro ostendenda eius innocentia, fuit tam per advocatorem quam per collegium dicto casui deputatum examinatus de plano tantum, ex cuius Odoardi constitutis et iustificationibus compertum fuit dictos Augustinum et Odoardum fuisse falso accusatos et calumniatos a quodam Christophoro Fabreto infame bannito de omnibus terris et locis Dominii nostri cum poena furcarum, ac aliis eius sociis qui inito inter eos concordio de dividendo lucro huiusmodi eorum diabolicae machinationis cum totali exterminio dictorum Augustini et Odoardi innocentiae, prius fabricata quadam falsa et calumniosa scriptura sub falso et supposito nomine Hieronimi monsonisii denuntiantis, ipsaque coram Dominis advocatoribus presentata nomine ipsius suppositi, ac ementiti denuntiantis, iussum fuit per predictos Dominos Advocatores super ea examinari testes pro verificatione contentorum in ipsa scriptura, qui calumniatores, ut facilius explerent hoc diabolicum et falsum concertum examinari fecerunt nonnullos testes ferrarienses in territorio Rhodigii falsos ementitosque, cum quibus etiam concordium inierant de participando ex utilitatibus percipiendis propter hanc diabolicam machinationem, quibus omnibus ut supra in processu deductis, predictus Odoardus fuit a collegio expeditus, et deinde per predictum D. Advocatorem ductus et placitatus in ipso consilio XL^ta^. In quo introducto casu ipso, lectisque omnibus scripturis in dicto casu formatis, et factis debitis accusationibus per dictum D. advocatorem contra predictos Augustinum

Henriches absentem, et Odoardum Gomes presentem, ac debitis deffensionibus per advocatos ipsius Odoardi presente ipso Odoardo in dicto consilio posita tandem fuit pars procedendi primo contra absentem ut infra videlicet: Si videtur vobis per ea que dicta et lecta sunt quod procedatur contra hunc Augustinum Henriches absentem, sed legitime citatum super scalis Rivoalti ut est dictum et datis atque receptis in ipso Consilio ballotis 34 fuerunt non sinceri xi—De parte iii—de non xx—et captum fuit de non, et per consequens suprascriptus Augustinus Henriches ab imputatione predicta absolutus remansit. Quo Augustino expedito ut supra deinde per dictum D. advocatorem posita fuit in dicto Consilio pars Venoris infrascripti videlicet: Quod Odoardus Gomes authoritate huius consilii libere relaxetur et in libertate ponatur, et datis atque receptis in ipso consilio ballotis 34 fuerunt non sinceri 1—De non o—De parte 33 et sic captum fuit prout in suprascripta parte continetur.

(Venezia, *Archivio di Stato*, Avogaria del Comun. Raspe, Reg. 35. c. 45. b. 90.)